

Was nun die Kirche zu Großwiederitzsch betrifft, so ist sie im Innern sehr freundlich, aber einfach und klein, da sie ursprünglich nur für die Gemeinde Großwiederitzsch allein bestimmt und Kleinwiederitzsch nach Wahren gepfarrt war. Ueber Ursprung und Zeit der Erbauung der Kirche sind Nachrichten gar nicht vorhanden, und was sich etwa in architectonischer Hinsicht darauf Hindeutendes auffinden läßt, giebt auch keinen ganz sicheren Anhaltspunkt. Das Ganze der Kirche ist durch einen großen Scheidbogen in 2 fast gleiche Hälften getheilt, und es ist unzweifelhaft, daß Chorthel und das Schiff nicht ein und derselben Zeit angehören; doch läßt sich nicht mit Gewißheit bestimmen, welcher von beiden Theilen der ältere sei. An dem Scheidbogen, der offenbar zum Chor- oder Thurmtheile gehört, ist ein merkwürdiger Sims, dessen reiner gothischer Stil auf's XIII. Jahrhundert zurückweist, und wäre das Fenster im Schiffe, von dem gleich die Rede sein wird, unecht, so würde dieser Theil bestimmt der ältere sein. Das Gewölbe theilt gewiß das Alter des Scheidbogens, obgleich die Gewölbrippen fast etwas zu schmal sind; doch spricht dafür der einfache Schlussstein, der in Form einer Rose mit 5 Blättern fast unmittelbar über dem Altar angebracht ist, in welcher jedes einzelne Blatt seine besondere Verzierung hat. Vielleicht auch, daß dieser Theil aus dem XIV. Saeculo stammt und man hat die schöne Form bei dem Sims beibehalten. Im Schiffe nun aber findet sich in der Mauer der Südseite eine Vertiefung, die gar leicht ein Fenster gewesen sein kann. Breitenverhältniß und Abschrägung deuten vollkommen darauf hin, und nur das Einzige steht dagegen, daß es für ein Fenster fast zu klein und zu niedrig wäre. Daß sich an der entgegenstehenden Nordseite nichts Aehnliches findet, kann nicht dagegen sprechen, da die beiden Fenster an derselben in späterer Zeit gar leicht vergrößert und erweitert worden sein können; auch nicht, daß die Leichenhalle, durch die der Haupteingang zur Kirche führt, demselben vorgebaut ist, da diese einer spätern Zeit angehört, wie das Wappen der Herrn v. Brösigke und darunter ein Kreuz, das Siegel der Kirche, mit der Jahreszahl 1685 deutlich anzeigt, die beide über der Eingangsthüre angebracht sind. Ist nun aber jene Vertiefung ein Fenster gewesen, und es gehört dasselbe seiner Structur nach spätestens in's Ende des XII. Saeculi, dann ist das Schiff offenbar der ältere Theil. Die Außenseite des breiten Thurmes anlangend, der mit 2 hohen Knöpfen geziert ist, so gehört der obere Theil augenscheinlich einer spätern Zeit an, etwa dem XV. oder Anfang des XVI. Jahrhunderts; vielleicht ist er in dieser Zeit restaurirt worden; denn der Grund und die untern Mauern sind offenbar älter; dafür sprechen die gewaltigen Feldsteine, die ihm zum Fundamente dienen. Ob nun aber das Schiff älter oder jünger ist, als der Thurm, ist wie schon gesagt, sehr ungewiß; die innere Ausstattung giebt gar keinen festen Anhaltspunkt, da dieselbe sehr modern ist, aus dem XVII. Saeculo, wohl auch noch später. So viel aber ist gewiß, etwas Altes muß dagewesen sein, aus dem das entstanden ist, was jetzt da ist; auch ein altes Capital des spätern byzantinischen Stiles (Ende des XII. oder Anfang des XIII. Saeculi), das jetzt nutzlos in der Leichenhalle liegt und vormals Theil einer Säule, vielleicht an der Eingangsthüre, gewesen sein mag, spricht als lautredender Zeuge für Vorhandensein von Etwas aus dieser Zeit. Im Innern ausgeweißt ward die Kirche zuletzt im J. 1818 und in den Jahren 1825, 1826 und 1827 wurden die Kirchenfenster bis auf eins an der Capellentreppe neu eingesetzt.

Der Altar ist aus Backsteinen, ganz einfach und ohne alle Verzierung. Es ist derselbe auf Anordnung der Obrigkeit im J. 1695 neu gebaut worden, dazu, wie es in einer alten Nachricht aus dieser Zeit heißt, aus der Gemeinde „sich gutthätige Herzen, welche aus sonderbarer Güte gegen das arme Gotteshaus nach ihrem Vermögen freywillig was contribuiren, weil es zu

der Ehre Gottes gereicht, gefunden haben.“ Die Altarverzierungen stellen die Auferstehung dar; in der Mitte der Auferstehende mit der Siegesfahne, von Strahlen glanze umgeben, unten die schlafenden und erschreckten Wächter, oben Engel in Wolken, dazu der Spruch: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Joh. 11, 25.“ und etwas weiter unten auf einer Tafel mit Goldschrift auf blauem Grunde die Sprüche: „So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. 1 Cor. 11, 26. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben. Joh. 6, 84.“ Die Figuren, die das Ganze einschließenden Säulen, in Holz gearbeitet, theilweise vergoldet, so wie die Emporen, sind nicht später als aus dem Jahre 1695, welche Jahreszahl eine müßige Hand oben angeschrieben hat. Ein Theil davon ist 1716 restaurirt; vielleicht daß in diesem Jahre die herrschaftliche Capelle angebaut ward, worauf der Umstand führt, daß an der Säule, die dieselbe trägt, jene Jahreszahl angebracht ist, wie denn im Jahre 1716, wie sich aus der Kirchrechnung von diesem Jahre ergibt, eine nicht unbedeutende Reparatur der Kirche vorgenommen worden sein muß. An dem Crucifixe, das, etwas erhöht, auf dem Altare steht, ist der Crucifixus so wie die darunter sich befindliche mater dolorosa sehr ausdrucksvoll in Marmor gearbeitet, wenn auch bei Ersterem, wie bei fast allen Gebilden der Art das Menschliche das Allzuworberrschende ist.

Anlangend der Empore über dem Altar, so sagt darüber eine alte Nachricht: „Notandum Ao. 1695 hat Hr. Christof Delsner aus Leipzig, Bürger und Kirchner, des Pfarrs Landsmann, aus sonderbarer Mildigkeit gegen das arme Gotteshaus da Er sich sonst schon zu etlichen mahlen gutthätig erzeiget, wie solches annotiret ist, einen Schüler Chor hinter dem neuen Altar mit einer güldnen Schrift daran der Spruch: Also hat Gott etc. oben mit einem Gatter und einem Engel auf seine eigenen Uncosten, da es Ihm über 20 Rthlr. gekostet, bauen lassen. Der große Gott wolle diese hohe Wohlthat diesem sehr gütigen Wohlthäter 1000fältig mit reichem Segen leibes Gesundheit und Seeln Vergnügen erzeihen.“ Die Tafel mit dem Spruche in goldner Schrift auf Leinwand geschrieben, ist noch sehr gut erhalten und ist an dem Chore über dem Altare befestigt, auch der Engel hat sich noch ziemlich gut erhalten.

Am Scheidbogen, der den Chorthel vom Schiffe trennt, ist ein Bild angebracht, die Dreieinigkeit darstellend, mit der Jahreszahl 1700, das die Copie des frühern Altarbildes gewesen sein mag, und das, weil es der Gemeinde lieb war, als man dem Altare seine jetzige Gestalt gab, dieselbe zu erhalten wünschte. Das alte Bild scheint aus dem Ende des XV. oder Anfang des XVI. Saeculi gewesen zu sein, und besonders schön und mit Ausdruck ist der Kopf des Vaters gemalt, der den Sohn auf dem Schoße hält, ein freundliches, fast jugendlich-frisches Gesicht, voll Kraft und Milde. Schwade, das es in der Kriegszeit arg beschädigt worden ist; der Meister ist unbekannt.

Jeder der beiden Theile, der Chorthel sowohl als das Schiff, hat an der Nordmauer ein Sacramenthäuschen. Das im Schiffe der Kirche ist mit Holz ausgelegt, worauf der blaue Himmel mit Sternen gemalt ist. Die Zeit hat die Farben gebleicht, aber alles ist noch sehr wohl erkennbar. Die Oeffnung ist mit einer starken eisernen Gatterthüre verschlossen. Das andere nahe am Altare ist wegen der vorgebauten Männerstühle sehr versteckt. Gleich daneben steht, gleichsam als Wächter, eine kleine Figur in Stein gehauen, Thomas mit dem Beile darstellend. Der Kopf ist nicht ohne Gefühl gearbeitet, was sich selbst noch durch den dick darüber aufgetragenen Kalk erkennen läßt; Proportion freilich fehlt gänzlich. Die Figur ist ein Werk aus dem Anfange des XIV. Saeculi, also aus derselben Zeit, auf die so manches in dieser Kirche hinweist.

(Beschluß folgt.)